

# «Dieser Schritt war alternativlos»

Am Dienstagabend sagte eine überwältigende Mehrheit Ja zur Fusion zwischen Handball Endingen und dem STV Baden. Die Beteiligten verrieten, unter welchem Namen die neue Mannschaft auflaufen wird, wie das Kader aussehen soll – und wie viel Geld man sammeln will.

Alexander Wagner

Auf einmal geht alles sehr schnell: Sowohl die Aktionäre von Endingen als auch die Mitglieder des STV Baden haben der Fusion sehr deutlich zugestimmt. Am Samstag tragen die beiden Vereine noch ihre letzten Heimspiele getrennt aus. Bereits Anfang Juni ist Trainingsauftakt mit einem Teamevent, und am 5. Juni geht es in der Halle mit Björn Navarin als Cheftrainer los.

Das Kader steht noch nicht ganz. «Das Ziel war es, aus beiden Vereinen, aus denen die bereit sind, in den Handball zu investieren und loyal zum Verein waren, einen Platz anzubieten. Wir wollen jetzt gemeinsam einen Schritt weiterkommen», betonte Roger Küng die Auswahlkriterien zur Zusammensetzung der neuen Mannschaft, die unter dem Namen HSG Baden-Endingen antreten wird. Das Kürzel SG für Spielgemeinschaft ist entscheidend, denn dies erlaubt es dem neuen Verein über Ligen hinweg hinaus Spielerwechsel mit einer Doppellizenz zu machen. So wird die erste Mannschaft in der Nationalliga B antreten und die Zweitvertretung in der 1. Liga.

Das Kader wird voraussichtlich aus 14 Feldspielern und zwei Goalies bestehen. Der ganz grosse Teil wird sich aus Akteuren des STV Baden und Endingen zusammensetzen. «Wir haben ganz bewusst kaum externe Transfers gemacht. Wir wollen die Identität mitnehmen», unterstreicht Küng.

Einen gewichtigen Wechsel wird es auf der Goalieposition, die im modernen Handball immer wichtiger ist, geben: Marco



Roger Küng (VR-Präsident Handball Endingen), Christoph Blöchliger (Präsident STV Baden), Björn Navarin (designierter Cheftrainer), Pascal Bühler (Captain STV Baden) und Christian Riechsteiner (Captain Endingen) (v.l.).  
Bild: Alexander Wagner

**«Wir haben ganz bewusst kaum externe Transfers gemacht. Wir wollen die Identität mitnehmen.»**

**Roger Küng**  
VR-Präsident Endingen

Wyss, der das Gehäuse von Städtli fast ein Jahrzehnt lang hütete, wechselt nach Stäfa. Das neue Goalieduo wird von Lars Gross und Simon Schelling gebildet. Fabian Spuler ist für das Team in der 1. Liga vorgesehen und könnte jederzeit einspringen. Schelling fand das Projekt von Anfang an toll und will unbedingt wieder in der NLA spielen. Er ist ursprünglich vom HC Dietikon-Urdorf und hütete zuletzt das Tor des BSV Bern. «Er passt hervorragend in unser Pro-

jekt», freut sich Küng, der neuer Geschäftsführer wird.

Ebenfalls dabei sein werden die beiden Captains Christian Riechsteiner (Endingen) und Pascal Bühler. «Wir haben die Spieler genommen, die unbedingt dabei sein wollten», betont Navarin, der die heikle Aufgabe übernimmt, aus den Einzelspielern der beiden Vereine eine neue schlagkräftige Truppe zu formieren. «Es wird Höhen und Tiefen geben», ist sich der ehemalige Bundesligaspieler

bewusst. Wer sein Co-Trainer und weitere Mitglieder des Trainerstabs werden, wird sich in den nächsten Tagen klären.

**Viele Überschneidungen**

Obwohl sich die Vereine während Jahrzehnten auf der Platte nichts schenkten, gibt es viele Verbindungen und Überschneidungen: Christian Villiger war 20 Jahre Geschäftsführer der Endinger Handball GmbH, war U19-Elitetrainer, wo er unter anderem

den heutigen Nationalspieler Marvin Lier ausbildete und hat früher aber auch sechs Jahre das Tor von Städtli gehütet. «Dieser Schritt war alternativlos», ist er überzeugt und ergänzt: «Es braucht jetzt zwei Sachen: Zum einen müssen die Fans zusammengeführt werden. Zum anderen benötigt es für einen Platz unter den ersten sechs der NLA ein Budget von mindestens 1,5 Millionen Franken. Da muss man einen grossen Businessclub im Rücken haben». Vorbild für den ehemaligen Goalie und erfahrenen Strategen ist St. Otmar St. Gallen, deren 450 Mitglieder im Business-Club dem Verein fast eine Million pro Saison in die Kassen spülen.

Daniel Hitz ist aus Untersigenthal und damit praktisch zwischen den beiden Vereinen aufgewachsen. Er war mit Villiger zusammen Flügelspieler bei Städtli – unter Trainer Werner Locher, der auch die Endinger in die Nationalliga führte. «Für mich schliesst sich ein Kreis», freut er sich. Schliesslich hat er als Präsident von Städtli auch bei Endingen «gespickt, als die Stadturner ebenfalls eine GmbH gründeten.

Werner Locher ist die perfekte Verbindung der beiden Vereine. «Ich bin von fast allen wichtigen Personen hier drin mal Trainer gewesen», meinte er schmunzelnd, während er im Casino um sich blickt. Und er bringt es äusserst treffend auf den Punkt: «Der Schritt ist sehr sinnvoll». Um dann nachzuschieben: «Aber nicht ganz einfach, denn man ist jetzt zum Erfolg verdammt und muss ganz vorne in der NLB mitspielen können.»

# «Ich konnte mich zuerst gar nicht richtig freuen»

Der 26-jährige Wahlaargauer Nils Stump aus Brugg holt für die Judo-Schweiz in Doha erstmals WM-Gold. Was der Titel dem Profi bedeutet und was nun ein Jahr vor den Olympischen Spielen von Paris die nächsten Ziele sind.

Silvan Hartmann

Es stand viel auf dem Spiel, als der Italiener Manuel Lombardo im Final attackierte und sich bei seinem Angriff mit dem Kopf auf dem Boden abstützte und in der Folge regeltechnisch disqualifiziert werden musste. Dadurch durfte sich Nils Stump zum Weltmeister küren, doch die Freude hielt sich in den ersten Minuten in Grenzen. Erst blieb Nils Stump nach dem Triumph noch eine Weile lang liegen.

«Ich konnte mich zuerst gar nicht richtig freuen, aber ich habe den Kampf gewonnen, das ist die Hauptsache. Natürlich hätte ich den Final lieber mit einer Wertung entschieden. Ein Weltmeistertitel ist ein Weltmeistertitel», sagt Nils Stump, der beruflich unlängst alles auf die Karte Judo setzt.

In den Stunden danach kam für den 26-jährigen Wahlaargauer, der im zürcherischen Us-

ter aufgewachsen ist, aber aufgrund der idealen Trainingsbedingungen nach Brugg zügelte, die Freude über den Titel immer mehr auf. «Ich freue mich extrem. Es ist mir auch eine Ehre, dass ich das für den Schweizer Judo-Sport erreicht habe.»

Tatsächlich ist der WM-Triumph für den Schweizer Judosport ein historischer. Noch nie zuvor holte sich eine Athletin oder ein Athlet in einer Gewichtsklasse die Goldmedaille an Weltmeisterschaften. Zuletzt konnte Fabienne Kocher vor zwei Jahren eine Bronzemedaille gewinnen und exakt vor 20 Jahren erkämpfte sich Sergej Aschwanden die Silbermedaille.

Der Weg zum Titel war für Nils Stump, der in der Gewichtsklasse bis 73 kg antrat, in welcher die Leistungsdichte besonders hoch ist, überhaupt kein einfacher. Zum Turnierauftritt machten Stump der Chinese Qing und der Moldawier Pelivan mit ihren unorthodoxen, aben-



Historisch: Nils Stump holt sich an der WM in Doha den Weltmeistertitel in der Klasse unter 73 kg.  
Bild: Keystone

teuerlichen Kampfstile das Leben schwer, doch er blieb konzentriert, bot keine Angriffsfläche und setzte sich durch.

Im Viertelfinal stand Stump dem Japaner Soichi Hashimoto gegenüber, der mit vier WM-

Medaillen und nicht weniger als 17 Podestplätzen auf der Worldtour einer der stärksten Athleten im Feld war. Im Goldenscore, einer Art Verlängerung, bewies Stump Nerven und überraschte den Japaner mit einem Angriff

zum Sieg. Im Halbfinal zeigte Stump gegen die Weltnummer 5, den Usbeken Muodjon Yulodoshev, sein grösstes Talent und zog souverän in den Final ein, in welchem er sich gegen den Italiener Lombardo durchsetzte.

**«Ich wusste, dass ich fit bin»**

Für den Schweizer Judoverband scheint Stumps Erfolg weniger eine Überraschung zu sein. Schliesslich deutete der 26-jährige sein Potenzial bei seinen Grand-Slam-Einsätzen immer wieder an, gewann zwei Mal und stand mehrfach auf dem Podest: «Ich wusste aufgrund der Resultate an den Grand Slams, dass ich fit bin und bereit sein werde. Ich bin aber an das Turnier herangegangen wie an jedes andere auch, schaute von Kampf zu Kampf. Dass alles aufging, ist natürlich mega», sagt Stump im SRF-Interview.

Mit dem Titel im Gepäck wird ein Jahr vor den Olympi-

schen Spielen von Paris 2024 der Grossanlass zum grossen Thema. Wie wird sich Stump auf dem Weg nach Olympia weiterentwickeln? Wird er gar zu einem der grössten Medaillenanwärter? Olympia-Goldmedaillengewinner Stump? Er sagt: «Das ist natürlich ein Traum. Zunächst geht die Saison ganz normal weiter, es folgen weitere Grand-Slam-Turniere. Die EM Ende Jahr in Rotterdam wird ein Höhepunkt. Mein grosses Ziel ist aber jetzt schon Olympia. Für die Qualifikation konnte ich mit dem WM-Titel wichtige Punkte sammeln. Die Ausgangslage für eine Teilnahme ist gut für mich.

Doch nun heisst es erst mal geniessen. Unabhängig vom Erfolg buchte Stump nach dem WM-Auftritt in Doha Ferien auf den Seychellen, wohin er wenige Stunden nach dem Titelgewinn flog. Umso schöner wird die Erholung nun mit der Goldmedaille im Gepäck im Paradies sein.